

Elfter Vortrag. 9. November 1904.

Man redet oft von den Prinzipien, als ob sie gleichartig wären. Aber, will man die Zusammenhänge verstehen, so müssen wir die Prinzipien selbst in ihrer Natur kennen lernen. Wir müssen dreierlei in der Welt unterscheiden, dreierlei Arten von Wirkungen; weil nur das, was zur Wirkung kommt, in Betracht kommen kann, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Wirkungen. Es gibt dreierlei Arten, wie etwas wirken kann: 1). Das eigentlich Geistige, 2). Das Seelische, 3). Die körperliche Wirkung. Die geistige Wirkung nennt man: B u d h i .(Alles, was irgendwie als Geist wirken kann.) Alles, was seelisch wirken kann, nennt man: K a m a . Alles, was körperlich wirken kann, nennt man: P r Â n a . Als Wirkungsformen sind diese drei gleichartig, nur auf verschiedenen Stufen. Wenn man sich eine von diesen, (Budhi, Kama, Prâna) vorstellt, so wird man sich vorstellen, dass sie eine Wirkung haben, aber die Wirkung wäre ein flüssiges, ein unbestimmtes Element. Soll Kama bestimmt auftreten, so muss es sich eine Grenze geben. Budhi, Kama und Prâna müssen sich Grenzen geben. Dadurch werden sie begrenzte Wirkungen. Diese Grenzen nennt man Sharira, Hüllen, Grenzen, Scheiden etc.

Wenn sich B u d h i eine Grenze gibt, so nennt man diese Grenze : K a r a n a s h a r i r a . Gibt man Kama eine Grenze, so nennt man diese Grenze : L i n g a s h a r i r a . Gibt man P r Â n a eine Grenze, so nennt man diese Grenze : S t h u l a s h a r i r a . Diese Shariras sind die Grenzen, die Hüllen, die sich die drei bilden. Es kann Folgendes eintreffen: Wir haben zuerst Prâna in Wirksamkeit; dann gibt sich Prâna eine Grenze nach aussen. Das Prâna begrenzt sich nach einer Seite und bleibt wogend offen. Dafür tritt zu Prâna Kama dazu und gibt sich hier eine Grenze. Dadurch bleibt das Prâna nicht wogend offen, weil Kama sich mit seiner Grenze hineinschiebt. So schiebt Budhi sich mit seiner Grenze in Kama hinein. Die 3 Prinzipien haben 3 Zwischenlagen. In diesen Prinzipien und ihren Zwischenlagen muss noch ein I c h - B e w u s s t s e i n liegen. Das bezeichnet man mit Atma. Aus den 3 Prinzipien und den Zwischenlagen und dem Ichbewusstsein oder A t m a besteht der Mensch. Jedes einzelne kann Unterabteilungen haben.

Atma-----Geistmensch
Budhi-----Lebensgeist
Karana sharira-----Geistselbst
Kama-----3teilig
Linga sharira-----Seelenleib
Prâna-----Aetherdoppelleib
Sthula sharira-----Physischer Körper

Hier beim Menschen bildet der physische Körper die äussere Hülle. Atma ruht im Innern. Nun kann die Anordnung auch ganz anders sein, nämlich so, dass sich Prâna zunächst von innen wirksam zeigt und sich eine Grenze setzt. Dann wür-

de Folgendes entstehen: Sthula sharira
Prâna
Linga sharira
Kama
Karana sharira
Budhi
Atma

Prâna ist dann nach innen begrenzt durch Sthula sharira, Kama durch Linga sharira und Budhi durch Karana sharira. Dann hätten wir ein Wesen, bei dem zuerst aussen Atma liegt, dann Budhi, dann Manas, dann Kama, dann Prâna etc. Dabei wäre das Atma eine Kugel und Sthula sharira wäre ein Punkt in der Mitte. Ein solches Wesen ist ein Planetarischer Geist, ein Planeten- Geist. Der planetarische Geist muss ganz umgekehrt wirken wie ein Mensch. Beim Menschen liegt Sthula sharira nach aussen, bei den Dhyân- Chohans Atma, dann Budhi etc. Man kann sich davon eine klare Vorstellung machen. Wenn man z, B. erst das Auge schliesst, u. dann aufmacht, sieht man das Licht. Das Licht sehen wir aber nur, weil wir Empfindung dafür haben. Daher können wir das Licht empfangen. Das Licht muss erst da sein, bevor es sich uns offenbaren kann. So wie der Mensch Lichtempfänger ist, ist draussen ein Wesen, welches Lichtgeber, Lichtoffenbarer ist. Wir können das Licht empfinden dadurch, dass wir in uns Kama haben. (Den Astralkörper). So, wie wir Menschen durch unser Kama Licht empfinden, so muss das andere Wesen ein solches Kama haben, dass es Licht ausstrahlt. Der Kreis, der nach oben konvex ist für uns, für die Empfindung, für das Empfangende, ist das dem Gebenden entgegen-

Zum 11. Vortrag, 9. November 1904.

0944

Karana sharira
Buddhi

Linga sharira
Kama

Sthula sharira
Prana

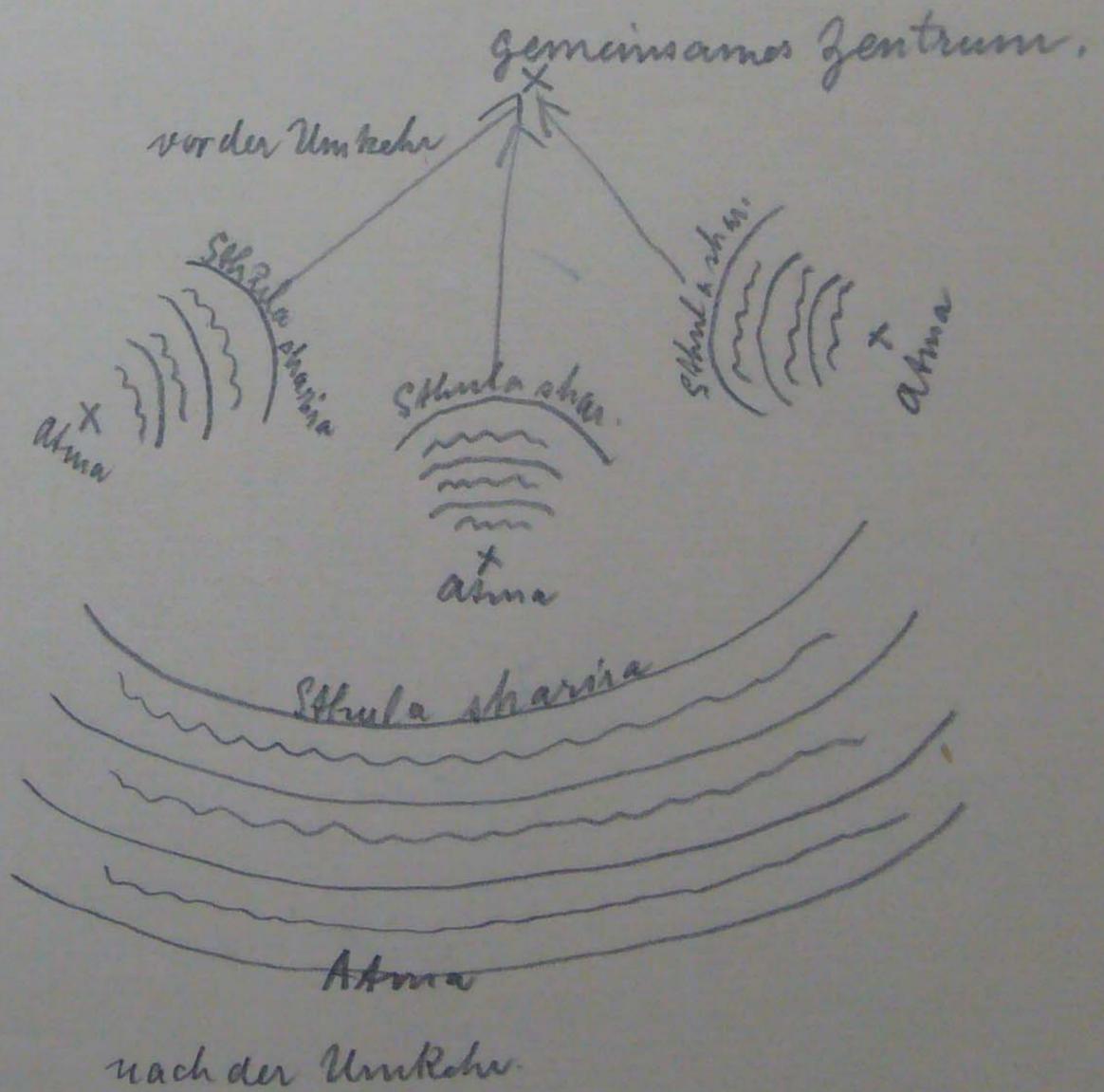
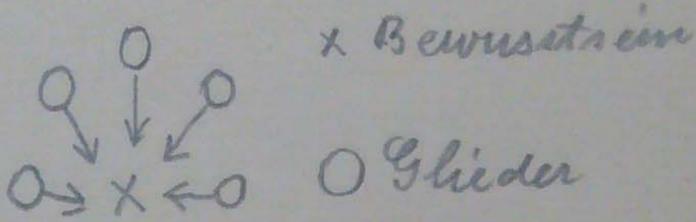
Prana
Sthula sharira

Atma, Geistmensch
Buddhi, Saktungit
Karana sharira, Geistselbst
Kama, 3teilig
Linga sharira, Gelenk
Prana, Atmungsorgan
Sthula sharira, stoffl. Körper.
Mensch.

Sthula sharira
Prana
Linga sharira
Karana sharira
Buddhi
Atma.
Planetengeist.

empfangende Wesenheit.
Karana sharira
Kama

Kama
Karana sharira.
Gebende, dhyanische
Wesenheit.



strebende; der Kreis, der nach unten zu konvex ist, ist das Kama der dhyāni-
schen Wesenheit. So wirkt das Kama der Offenbarung, nach unten. So, wie der
Mensch ein Kama hat, und dies nach seinem Zentrum hinstrebt, so hat der Plane-
tengeist ein nach aussen strebendes Kama, welches Licht offenbarend ist, wäh-
rend das Kama des Menschen Licht empfangend ist.

Es gehören immer zwei Wesenheiten zusammen, von sich ergänzender Na-
tur. Eine Wesenheit muss das Verlangen besitzen, die empfangende Wesenheit, u.
eine Wesenheit muss geben können, die gebende Wesenheit. Menschliches, verlan-
gendes Kama setzt voraus, dass gebendes Kama da ist, das Kama der Liebe.

Menschliches Budhi vermittelt das Erkennen. Was an den Dingen sich
von Gedanken offenbart, wird aufgenommen durch unser Budhi. Der Planetengeist
muss also Gedankengeber sein. So, wie der Mensch denkend ist, so ist der plane-
tarische Geist Gedanken schaffend. Also ganz entgegengesetzt und ergänzend ver-
hält sich derxplanetarische Geist zu dem Menscheng Geist.

Ein jedes einzelne Ding in der Welt existiert nur im Weltenzusammen-
hang. Es ist nur ein Glied im Ganzen. Als Glied gehört es dem ganzen planetari-
schen Erdgeiste an. So hat z.B. der Tisch :1). eine Materie; 2). die Macht, dass
er auf uns im Raume irgendwie wirken kann; er strahlt eine Kraft aus, denn sonst
würde er für uns nicht da sein; 3). die Kraft äussert sich nicht beliebig, son-
dern durch das Gesetz.(Naturgesetz.) Was ist die Kraft? Was ist das, was in uns
das Leben möglich macht? Es ist eine Kraft, die einnehmend ist. Der Mensch hält
das, was an Materie in ihm ist, zusammen. Daher ist die Materie und die ihr zu-
kommende Kraft beim Menschen nach innen gerichtet. Sie baut den Menschen von in-
nen auf. Der Mensch könnte sonst nicht als lebendes Wesen wahrgenommen werden.
Er kann sich nur nach innen wahrnehmen. Aber der Tisch kann ganz nach aussen wahr-
genommen werden durch das Naturgesetz. Materie an sich kann nicht wahrgenommen
werden, nur Eigenschaften.der Materie, Farbe, Ton etc. Die Materie selbst ent-
zieht sich vollständig der Wahrnehmung. Es ist ein Prāna in der Materie, welches
sich vollständig der Wahrnehmung entzieht, aber sich dahingibt, um sich zu offen-
baren.

Daneben erkennen wir das Gesetz in der Materie und den Gedanken, der sich darin ausdrückt. Budhi äussert sich nach aussen in der Natur. Jeder Körper, der der äusserste Ausdruck des Planetengeistes ist, strahlt Budhi aus. Es wird zum Licht, das wahrgenommen wird. Budhi ist in den Eigenschaften der Dinge, in dem, was nach aussen liegt. Das Gesetz muss sich offenbaren durch Karana sharira. Das sich offenbarende Manas ist das Gesetz. Indem der Körper leuchtet, schickt er uns Budhi zu. Der Gedanke, die Geistäusserung, ist Karana Sharira. Kama behält der Planetengeist für sich. Er entzieht Kama der Wahrnehmung. Dagegen offenbart er die Gedanken, die der Mensch erst tief im Innern ergründen muss. Was der Weltgeist ganz an der Oberfläche äussert, das ist sein Budhi. Die Bibel hat dies zum Ausdruck gebracht. Es wird gesagt, dass der Planetengeist in seiner ersten Aeusserung eine Lichtäusserung war. In der kabbalistischen Sprache sind dies die Gewalten. Es sind Budhi-Eigenschaften, (Licht), die der Geist auf der ersten Stufe offenbart. Auf der 2. Stufe offenbart er sein Karana Sharira. Er ordnet die Dinge an nach Gesetzen. Was im Makrokosmos nun konvex angeordnet ist, ist im Mikrokosmos konkav. Was der Mensch zuletzt erkennt, kommt im Kosmos zuerst. Der Mensch kommt zuletzt dazu, die Empfindungen im Makrokosmos zu erkennen.

Nun fragt es sich, ob es einen Uebergang gibt zwischen den beiden Wesenheiten. (Mensch und Planetengeist.) Man denke sich, wir hätten eine Wesenheit mit einem Bewusstsein. Sie hätte verschiedene Glieder, aber diese hätten ein gemeinschaftliches Bewusstsein. (Streit der Patrizier und Plebejer.) Dies wäre etwa so darzustellen: (Siehe Zeichnung auf Extra-Blatt.) Es sind einzelne Glieder, die alle hinstrahlen zu dem gemeinschaftlichen Bewusstsein. Wollen wir das gemeinschaftliche Bewusstsein als Kraft ansehen, und die Glieder auch, so können wir sagen, das gemeinsame Bewusstsein ist das Ueberwiegende und wirkt auf die andern alle. Man denke sich nur viele solche Wesenheiten, jede mit ihrem eigenen Bewusstsein. Jede von den Wesenheiten hat ihre eigene Existenz. Dadurch kann sie andere Existenzen mit ihrer Existenz verbinden. Diese verschiedenen Bewusstseine setzen sich selbst einen gemeinsamen Mittelpunkt. Sie streben nach einem gemein-

samen, bestimmten Ideal hin. (Siehe Zeichnung.) Diese Ideal lebt dann als gemeinschaftliches, geistiges Ideal in den 3 Bewusstseinen. (Siehe Zeichnung). Wenn diese daheim kommen, dass ihnen das Ideal wertvoller ist als sie selbst, dann werden sie zu ihm hingezogen, wie sie selbst früher die Glieder ihres Bewusstseins an sich heran zogen. So streben sie jetzt zu dem Ideal hin. Bildeten sie früher Mittelpunkte für die 3 Sphären, so bildet das gemeinschaftliche Ideal dann den Mittelpunkt für die grosse Sphäre. Die einzelnen Existenzen werden dann selbst Glieder der gemeinschaftlichen Existenz. Die einzelnen Existenzen geben ihre Sondererscheinung auf und leben einem gemeinschaftlichen Ideal. Dadurch ist auf höherer Stufe das getan, was früher auf niedrigerer Stufe da war. So entsteht aus einzelnen Menschen eine Bruderloge. Wenn ein so starkes gemeinschaftliches Ideal da ist, dass es die einzelnen Bewusstseine alle anzieht, so bilden diese Menschen einen Körper, der eine Seele höherer Art hat. Dadurch entsteht eine Bruderloge, mit einem vollständig gemeinschaftlichen Geist. Die einzelnen Bewusstseine werden Lebensglieder, die Form, damit darin ein gemeinschaftliches Bewusstsein zum Ausdruck kommt. Damit haben wir die Umkehrung. Es wird ein anderes Zentrum geschaffen. Eine Inversion sämtlicher Prinzipien ist die menschliche Entwicklung. Da die Menschen sich in 7 Arten äussern, entsteht nicht 1 Zentrum sondern 7 Zentren. Das werden die 7 Elohim für den nächsten Planeten sein. So geht der Mensch über in ein Wesen, das die Umgebung in sich aufnimmt, das sich offenbart. Die beiden entgegengesetzten Wesheiten, der Mensch und der Elohim oder Dhyâni sind nur Formen einer Wesenheit. Was also der Mensch hier ist, wird er in Zukunft nicht mehr sein sondern eine dhyân-chohansche Wesenheit. Das wird in der Esoterik das Geheimnis der Gottwerdung des Menschen genannt. Wenn die Einzelbewusstseine sich alle einem Zentrum zuwenden, und alles draussen lauter A t m a wird, wird im Innern nur ein einziger Kern von Sthula sharira sein. Also die Einheit im höchsten Grade. Diese Einheit kann auf der Erde nicht erreicht werden. Diese können erst 7 erhabenste Geister bilden. Das ist dann der Logos, der A t m a im Umkreis hat.

In der Kabbalah ist die Krone von allem d a s R e i c h . (Der Verei-
nigung.) Dies Prinzip liegt auch der Kirche zu Grunde nämlich, dass alle Men-
schen Glieder e i n e s B e w u s s t s e i n s werden.

Das Gesetz der F o r m ist G e b u r t und T o d . Das Gesetz des
L e b e n s ist d i e W i e d e r g e b u r t . Das Gesetz des G e i s t e s
ist K A R M A . - Das L e b e n geht durch G e b u r t und T o d und er-
scheint in immer neuen F o r m e n . Die F o r m ist v e r g ä n g l i c h ,
das L e b e n w i e d e r h o l t sich, der G E I S T ist u n v e r g ä n g -
l i c h , e w i g .
